



Benjamin Weger Eine Enttäuschung mehr

Benjamin Weger ist mit berechtigten Hoffnungen in die Biathlon-Weltmeisterschaften gestartet. Was letztlich aber herausgekommen ist im deutschen Ruhpolding, ist eine Enttäuschung nach der anderen. Gestern anlässlich des letzten WM-Rennens musste der Oberwalliser sogar ins Spital. | Seite 19

Skicross | Nick Zoricic verstirbt nach Zielsprung

Wer ist schuld am toten Kanadier?

Das finale Weltcup-Wochenende der Skicrosser in Grindelwald steht im Schatten eines tödlichen Unfalls. Der Kanadier Nick Zoricic verstarb am Samstag wenige Stunden nach seinem üblen Sturz im Spital. Die Rennen wurden abgesagt.

Der Skicross-Tross, und insbesondere das kanadische Team, steht unter Schock. In Grindelwald verlor erstmals in der noch jungen Geschichte der Sportart ein Spitzenathlet sein Leben während eines Weltcup-Wettkampfs. Für Ski Canada ist es nach dem Unfalltod von Halfpipe-Spezialistin und X-Games-Siegerin Sarah Burke, die neun Tage nach einem Trainingssturz im Januar ihren schweren Kopfverletzungen erlegen war, bereits der zweite gewaltige Verlust innerhalb des gleichen Winters.

«Der Unfall ruft in Erinnerung, dass wir uns am Limit bewegen»

Schweiz-Coach Ralph Pfäffli

Zoricic hatte bei seinem Aufprall ebenfalls schwere Kopfverletzungen erlitten. «Es muss von einem schweren Schädel-Hirn-Trauma ausgegangen werden», schrieb Swiss-Ski. Zoricic flog in seinem Achtelfinal beim Zielsprung zu stark nach rechts und viel zu weit. Der 29-Jährige aus Toronto landete beinahe auf der Ziellinie und direkt in den Fangnetzen, worauf es ihn heftig überschlug, er das Bewusstsein verlor und regungslos liegen blieb. Nach sofort ergriffenen Reanimationsversuchen während rund 45 Minuten durch Teamärzte und die Air Glacier wurde Zoricic ins Spital Interlaken geflogen, wo er um 12.35 Uhr verstarb.

Zuerst ein Alpiner

Seine Karriere begann Zoricic wie die meisten Skicrosser bei den Alpinen, ehe er 2009 die Disziplin wechselte. In 36 Weltcuprennen im Skicross schaffte es er in Sarajevo aufgewachsene und im Alter von fünf Jahren

nach Kanada gekommene Fahrer zwei Mal aufs Podest. In der letzten Saison wurde er Gesamtfünfter, und bei seiner einzigen WM-Teilnahme vor einem Jahr belegte er Rang 8.

Curlingspiel mit Schweiz

Zoricic war im Schweizer Team alles andere als ein Unbekannter. Die beiden stärksten Skicross-Nationen der Gegenwart bildeten immer wieder Trainingsgemeinschaften und verbrachten auch abseits der Piste viel Zeit miteinander. So noch am Donnerstagabend, als Zoricic und Co. mit den Schweizern ein Curlingturnier veranstalteten. «Wir hatten einen engen Bezug zu den Kanadiern. Meinen Athleten geht der Unfall von Nick sehr, sehr nahe», berichtete Coach Ralph Pfäffli.

Um nach dem völlig abrupten Rennende gemeinsam von Zoricic Abschied nehmen zu können, hatte das kanadische Team alle Teams und Offiziellen eingeladen, am Sonntagmorgen um 10.30 Uhr vom Start- zum Zielgelände zu fahren. Dort wird eine halbe Stunde später eine Trauerzeremonie für den allzu früh verstorbenen Athleten stattfinden.

Den Diskussionen, die wegen der Streckenführung bereits entstanden sind, wird sich auch OK-Chef Christoph Egger nicht entziehen können. «Es wäre momentan reine Spekulation, ohne profunde Faktenlage irgendwelche Aussagen zur Unfallursache zu machen», sagte Egger.

Streckenführung

Andere Exponenten wollen sich ebenfalls (noch?) nicht einmischen. Es war allerdings zu hören, dass die Sicherheitsvorkehrungen nicht versagt hätten. Egger betonte, dass es im letzten Jahr und auch heuer keinen einzigen Sturz nach dem weiten Zielsprung gegeben habe.

Für die «Gladiatoren des Skisports» sind schwere Unfälle keine Seltenheit. Crashes mit Todesfolge sind aber für alle ein noch nicht erlebtes Horrorszenerario gewesen. «Es ruft in Erinnerung, dass wir keine Kindersportart betreiben. Wir bewegen uns am Limit», sagt Pfäffli. Ob es ein Fahrfehler gewesen ist, zeigen die polizeilichen Untersuchungen. | Si



Schweres Schädel-Hirn-Trauma. Nick Zoricic überlebt den Sturz am Weltcup in Grindelwald nicht. FOTO KEYSTONE

Snowboard | Patricia Kummer – was sagen Trainer, Vater und die Athletin selbst?

Der Shooting Star



Umso schöner. Patricia Kummer kanns kaum fassen, fünfter Weltcupsteg in La Molina/Spainien. FOTO FIS.SMUGMUG.COM

Kummers Siegesserie

Die Schweizer Snowboarderin Patrizia Kummer ist nicht mehr zu stoppen. Nach vier Siegen hintereinander in Parallel-Slalom feierte sie in La Molina (Sp) den fünften Saisonsieg, den ersten in einem Parallel-Riesenslalom. Im Viertelfinale und im Final schlug Kummer dann mit der Österreicherin Marion Kreiner (Viertelfinale) und der Deutschen Amelie Kober (Final) die grössten Rivalinnen um den Gesamtweltcup. Gegen Kreiner rettete Kummer drei Hundertstel Vorsprung ins Ziel, gegen Kober acht Hundertstel. Vor dem Weltcupfinale in Valmalenco (It) führt Kummer mit 860 Punkten Vorsprung auf Amelie Kober, die einzige Boarderin, die der Schweizerin die Kristallkugel für den Weltcup noch streitig machen kann. | Si

RESULTATE

La Molina (Sp). Weltcup. Parallel-Riesenslalom. Frauen: 1. Patrizia Kummer (Sz). 2. Amelie Kober (De). 3. Julie Zogg (Sz). 4. Fränzi Mägert-Kohli (Sz). – **WC-Stand (10/11):** 1. Kummer 6040. 2. Kober 5180. **Ferner:** 6. Mägert-Kohli 4040. 7. Zogg 3970. – **Männer:** 1. Andreas Prommegger (Ö). 2. Simon Schoch (Sz). 3. Benjamin Karl (Ö). **Ferner:** 11. Nevin Galmarini. 14. Philipp Schoch. – **WC-Stand (10/11):** 1. Prommegger 6550. 2. Roland Fischbacher (It) 5930. 3. Karl 5480. 4. Simon Schoch (Sz) 4326.



Christian Rufer, Trainer von Patricia Kummer

«Überrascht, dass Patricia Weltcuprennen gewinnen kann, sind wir natürlich nicht. Was mich überrascht, ist die Dimension ihrer Erfolge. So schön, wie es ist, in derart kurzer Zeit zu solchem Erfolg, damit konnte man wahrlich nicht rechnen. Man muss in der Statistik weit zurückblättern, um etwas Ähnliches zu finden.

Das kommt sehr selten vor, dass eine Athletin oder ein Athlet fünf Parallel-Rennen in einer Saison gewinnt. Wieso das so ist? Das hat mit dem Format dieser Wettkämpfe zu tun. Im Gegensatz zu Ski alpin muss man in den Parallel-Rennen im Snowboard zehnmal fahren, um zu siegen. In jedem Lauf kann etwas passieren. Wer in einem Duell Frau gegen Frau nach dem ersten Lauf vorne liegt, wird im zweiten gejagt, da wird riskiert, nein, es ist schwierig, immer standzuhalten.

Patricia ist eine sehr ehrgeizige und zielorientierte Athletin. Sie bewegt sich selber, wenn sie spürt, dass es beim Material oder im mentalen Bereich eine Anpassung braucht. Es gibt viele Athletinnen, die halten an Bewährtem fest, wenn sie damit einmal Erfolg gehabt haben. Sie müssen tief fallen, um etwas zu ändern. Patricia reagiert darauf viel früher. Das ist das Erfolgsrezept von Spitzenfahrerinnen.»



Patricia Kummer, fünfter Sieg und kurz vor dem Sieg im Gesamtweltcup

«Ich sitze soeben mit meinem Trainer im Auto, wir fahren von La Molina/Spainien nach Italien, wo am Wochenende das letzte Weltcuprennen stattfinden wird. Wir fahren aber noch nicht an den Weltcuport Valmalenco, sondern in die Nähe von San Remo. Dort am Mittelmeer bleiben wir dann zwei Nächte, bevor wir in die Alpen weiterfahren.

Es ist extrem schön, zu gewinnen. Ich weiss, dass die Kristallkugel mir nur mehr zu nehmen ist, wenn die Zweitplatzierte Amelie Kober (De) am Samstag im letzten Rennen gewinnt und ich nicht besser als 18. werde. Aber das interessiert mich nicht. Das habe ich immer gesagt, und das werde ich weiterhin so handhaben. Man kann auch zu viel herumstudieren, wieso es mir derart glänzend läuft. Ich will es einfach geniessen und Spass haben. Ich hatte eine Riesenfreude, bei perfekter Piste und Sonnenschein in La Molina zu fahren, das ist für mich wichtig.

Alle haben im Vorfeld behauptet, dass jetzt meine schwächere Disziplin drankomme. Aber ich war auch in den Riesenslalom-Trainings immer schnell. Ich wusste, dass ich es kann. Jetzt ist es umso schöner, dass ich es ausgerechnet jetzt zeigen konnte, wo es auf die Punkte ankommt.»



Roland Kummer, Vater von Patricia Kummer

«Meine Frau Beatrice und ich haben uns das Rennen zu Hause am Bildschirm angeschaut. Wir haben den Sender «Eurosport 2» eingemietet, denn Snowboard ist eine Randsportart. Wenn unsere Tochter fährt, dann ist es eigentlich ganz ruhig bei uns. Ich bin der Typ, der Vertrauen hat und sagt, das komme schon gut. Meine Frau hingegen zweifelt und sagt: Kommt das gut? Geht das? Patricia holt eigentlich bei uns beiden Rat ein. Das läuft ziemlich komplex ab, wer für was wann den richtigen Ton findet. Zugang hat sie zu beiden.

Vor Jahren, wenn ich ihr beim Training am Ernergalen zugeschaut habe, schüttelte ich ein paar Mal den Kopf, weil es mir zu langsam schien, wie sie fuhr. Doch ihr war ein seriöser Aufbau betreffend Körperhaltung, Gleichgewicht, Hüftknicke damals wichtiger. Ich denke, heute profitiert sie von dieser Strategie.»

Patricia ist keine, die abhebt oder übertreibt. Wenn sie sich belohnt, dann sind das Kleinigkeiten. Nach dem letzten Weltcupsteg in Moskau gingen wir am Sonntag in Ernen gemeinsam Znacht essen. Sie gönnt auch den Gegnerinnen den Erfolg. Das macht sie locker.»

Umfrage: Roman Lareida